

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 8 (2001)
Heft: 82

Artikel: Homo homini lupus?
Autor: Meier, Jeannine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

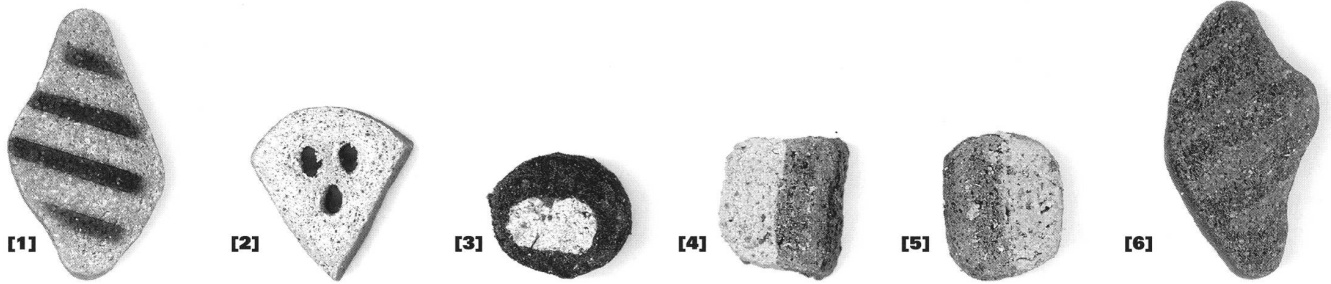
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HOMO HOMINI LUPUS?



Ist der Mensch tatsächlich sich selbst der ärgste Feind? – Nein, bestimmt nicht, und doch scheint manchmal dieses Nein recht verbogen dazustehen. Um es gleich vorwegzunehmen: Hier gehts nicht um die zur Zeit plakativ dargestellten Übergriffe aggressiver Hunde und ihren Besitzern. Sondern darum, wie ungeachtet jeglichen Anstands mit mangelhaft recherchiertem und einseitigem Informieren der Massenmedien Einzelne vernichtet werden. Und zwar so massiv, dass die Situation für Betroffene kaum mehr lebenswert ist. Ebenso selten, wie die Opfer der beisswütigen Tiere Schuld trifft, trifft die Keule von Presse und öffentlicher Meinung auch die tatsächlich Verantwortlichen. Ein potentiell Opfer rückt dank dem Zusammentreffen eines schlicht banalen Ereignisses und einer monatelangen Medienhetze in greifbare Nähe.

von Jeannine Meier

In keiner Weise beschönigend – die zunehmende Problematik ist Tatsache – einige Gedanken und Fakten dazu aus einer Sicht, die nicht die Tagespresse buchstäblich *vorgeschrieben* hat. Gedanken, wie es dazu kam, dass Georg pauschal im Zug der momentan hitzigen «Kampfhunde-Debatte» weder objektiv noch sachlich be-, sondern gleich verurteilt wurde. Von Verhältnismässigkeit keine Spur.

Und Gedanken, die sich ein Aussenstehender, ein Fremder vielleicht macht, wenn er mit der aktuellen Szenerie konfrontiert würde.

1987: Die erste Verzeigung gegen Georg wegen Angriffen seiner Hunde. Drei der Tiere mussten daraufhin Maulkörbe tragen, sobald sie das Grundstück verliessen.

Der Mensch. Auffällig ist ein gewaltiger Drang vieler, mit panikmachendem Gefuchtel und ruckartigem Herumfahren wenigen vorentsprechenden Unruhestiftern und Schreihälsen blind hinterher zu marschieren. Wer unsere ausgeprägte Trägheit und die erstaunlich vielseitige Fähigkeit, den Blick schnellstens vom Geschehen in unmittel-

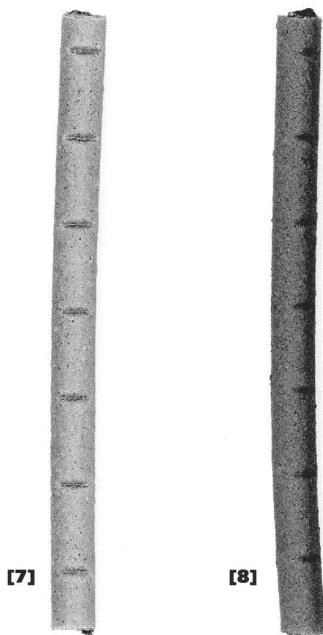
barer Nähe abzuwenden, bedenkt, staunt selbst, mit welcher Ausdauer und Phantasielosigkeit zugleich wir unbedenklich in willkürlich vorgeschlagene Breschen (und auf Rücken anderer) hauen. Merkwürdig: Wir rühmen uns, Individuen, bewusst unseres Verstandes, unserer vielerproben (Nächsten-)Liebe und sogar des eigenen Ichs zu sein.

Der Hund. Jeder den gleichen Verhaltensregeln unterworfen, sein Handeln instinkt-, nicht ratio-gesteuert. Der Einzelne reagiert, liebt oder hasst aufgrund seines eigenen Erlebten. Phantasielos? In unserem Sinne. Attribute wie Verstand oder Phantasie beansprucht er nicht. Auch hier ist ein Hang zur Bequemlichkeit festzustellen, ausgerichtet auf Sicherheit und Zufriedenheit. Darum bemüht sich jeder täglich, wehren tut er sich nur im Interesse seines eigenen Wohls.

1992: Nach erneuten Übergriffen der Hunde wurde Georg ein Hundehalteverbot angedroht, falls er seine Hunde nicht angeleint ausführe. Im Weiteren mussten nun alle Hunde einen Maulkorb tragen und Georg errichtete auf Anordnung einen Zaun um das Grundstück.

FREUNDE AUF KOMMANDO

Mensch und Hund verbindet eine jahrtausendalte gemeinsame Geschichte, ohne die Domestikation des Wolfs würde die Menschheit kaum so schnell so zivilisiert und privilegiert über Umwelt und Mitbewohnern trohnen. So hat der Mensch den in unserem Verständnis so bereitwillig sich unterordnenden und zupackenden Hund erschaffen, herausgeformt aus einem Raubtier, je nach Verwendungszweck. Das Hundematerial wird gestaucht, gestretcht, in Falten geworfen, gelockt und in Mäntelchen verpackt angeboten. Ebenso finden sich monströse Exemplare, ein mehrfaches an Gewicht, als es der Natur des Hundes entspräche, aber was weiss die schon um den imponierenden Eindruck eines Riesen? Sind die Menschen nicht erstaunlich? Täglich ergötzen sie sich an im Extrem kaum lebensfähigen Kreaturen, die schwer schnaufend sich erheben, um immer wieder jene zu begrüßen, die ihnen täglich etwas zu fressen vorsetzen, um dem Wohlergehen des Tieres Genüge getan zu haben.



- [1]** Happy Chicci, proteinreicher Softsnack
- [2]** Cheeso's, fleischloser Softsnack mit Käse
- [3]** Asco Zip Zap, in 4 gluschtigen Sorten; Kaninchen
- [4]** Asco Zip Zap; Rind
- [5]** Asco Zip Zap; Geflügel
- [6]** Happy Steakies, herzhafter Softsnack
- [7]** Bonzo Picnic, Verwöhnstäbchen, Geflügel
- [8]** Bonzo Picnic, Verwöhnstäbchen, Rind

Hunde haben zum grossen Teil ihre Aufgabe in der Gemeinschaft verloren, degradiert zu verniedlichten Ersatz- oder Prestigeobjekten, ihre Zuneigung wird finanzkräftig errungen. Wuscheliges Fell oder herzhafte Glotzaugen und verstümmelte Ruten und Ohren wurden erst in jüngster (Hunde-)Geschichte erfunden. Man bediente sich vorab der hervorragenden Instinkte und des Unterordnungstriebes. Gewünschtes Verhalten wurde bewusst herangezogen, immer extremere Spezialisierungen waren die Folge. Ob im Sinn und Nutzen fraglicher Schönheitstrends oder in der übertriebenen Ausbildung von Abwehr- und Aggressionsverhalten – unsere Hunde haben ihr instinktgesteuertes Verhalten behalten, trotz willkürlichen Verzerrungen durch «gezielte Reinzucht zum Erhalt der rassenspezifischen Merkmale» von Äusserem wie Innerem.

Nov. 2000: Ein Mädchen wird von zwei Hunden gebissen, als es das Grundstück Georgs wieder verlassen will. Die Verletzungen erfordern eine ambulante Behandlung. Alle Hunde werden Georg weggenommen und ins Tierheim gebracht.

WOLF IM SCHAFSPELZ

Was tun, wenn der selbstgebastelte Zeitvertreib nicht nach den eigens dazu aufgesetzten Regeln spielt? Ungeachtet der Natur werden hündischem Verhalten Gefühle nach menschlichem Massstab aufgepfropft. Hunde wehren sich, wenn die Summe aller Unträglichkeiten zu gross wird, wenn Ausweichen und Erdulden keine Linderung mehr bringen. Hunde verstehen unsere Sprache. Nicht die gesprochene, sondern jene, worin wir vor allem beim Lügen ganz erbärmlich aussehen: Unsere Körpersprache und unser Verhalten.

Souverän propagieren wir immer und immer wieder Menschlichkeit. Nächstenliebe. Die ist so nah, dass sie nur noch uns selber dient. Wozu sich einsetzen, wenn nicht ausschliesslich zum eigenen Nutzen? Soweit gleichen sich doch Hunde und Menschen auffällig. Der Unterschied liegt wohl darin, dass der Hund weder gezielt noch vorsätzlich agiert. Der Mensch dagegen? Er kann und tut nicht aufhören. Rumhacken und Reizen, solange bis alles Ungewohnte verschwunden und zerstört ist. Und das mit fadenscheinigen Argumenten und

lückenhaften Interpretationen dessen, wovon die ganze Menge spricht und bloss Wenige Bescheid wissen. Doch mit ausreichender Penetranz und hoher Frequenz wird das Ziel erreicht bzw. das Opfer zermüht.

Die vielgepriesene Fürsorge und Voraussicht der Menschen beginnt dort, wo Profit und Nutzen zu erwarten sind – und endet, wo auch nur im entferntesten eine Bedrohung der eigenen Sicherheit auszumachen ist. So wird auch pauschal im Feldzug gegen aggressive Hunde gleich jeder Hundebesitzer zum potentiell Gewalttätigen. Und Passanten können nach dem Kreuzen eines Hundes aufschnaufen im Wissen, wie knapp sie wieder einer Tragödie entkommen sind.

Georgs Leben; für einmal nicht die übliche Hetzerei nach Reichtum und Wohlstand, sondern zurückgezogen und mit wenig zivilisatorischem Kram, die Hunde als Gefährten. Ein Dorn im Auge der netten Gesellschaft. Der aktuelle Bölimaa. Auch Feindbilder sind einem Trend unterworfen. Da hat der so gut gepasst, dass Journalisten zu recherchieren, sogar zu zählen vergassen.

Nov. 2000: Wenige Tage später wird gegen Georg ein Hundehalteverbot auf unbestimmte Zeit verfügt. Seine Hunde bleiben definitiv im Tierheim; man wird versuchen, sie zu platzieren.

AUF DEN HUND GEKOMMEN

Jetzt sitzt er allein da, die Hunde wurden ihm weggenommen. Ob er wieder Hunde halten darf, ist ungewiss. Vor kurzem, als er in Begleitung zweier Ordnungs-Hüter seine Familie besuchen durfte, wurde vielleicht auch den Beiden bewusst, dass mit diesen Massnahmen nicht einer betrafft wurde und leidet, sondern gleich neun. Acht davon wissen nichts um das menschliche Ermessen von Recht und Unrecht, zwei von ihnen haben ihren Job gemacht, das Haus bewacht und etwaige Eindringlinge verwarnt. Wer weiss, was es heisst, von einem Hund gebissen zu werden, kann sich ausmalen, dass, wenn diese beiden Hunde nicht völlig im normalen Rahmen ihres Hund-Seins gehandelt hätten, das Kind wohl kaum wieder nach Merfen und Pfläscherli fröhlich umegumpe würde.

Wo bleibt hier unser Verstand, unsere Achtung vor jedem Einzelnen? Pauschalisieren und Uniformieren von Meinungen und Lebensformen ist unsere grosse Leidenschaft. Wir, die behaupten, sachlich und objektiv zu (ver-)urteilen, vergessen oft, dass etwas mehr Humanität im Umgang miteinander dem Wohl der ganzen Gesellschaft dienen würde. Irgendwie machens da die Hunde besser. Gegenseitiges Fertigmachen ist ihnen fremd, konfliktfähig sind sie alle, und Rassendiskriminierungen kennen sie nicht.

Taurig stimmt die geballte Kraft der Medienwelt, wie verzerrt und einseitig Informationen an KonsumentInnen gelangen. Mit etwas mehr Besonnenheit und Umsicht das Gehörte und Gelesene zu beurteilen, stünde uns gut.

Dez. 2000: Zusammen mit einem Anwalt kämpft Georg mittels Rekurs darum, wenigstens zwei der Hunde zurückzubekommen. Der Ausgang ist noch offen.

Wenn nicht –, wäre bloss, – Georg hätte den Mädchen einige Briefmarken abgekauft. Jetzt braucht er welche für Korrespondenz mit Gericht und Anwalt.

Jeannine Meier, 1976, lebt und arbeitet in St.Gallen